

SÖF-MITTEILUNGEN

Internationale Konferenz

Nachhaltigkeit: Was liegt in der Hand der Verbraucher(innen)?

Ist es realistisch zu erwarten, dass verändertes Konsumverhalten in den Industrienationen zu weniger CO₂-Emissionen und Landverbrauch sowie zu einer geringeren Nitratbelastung und Versauerung der Meere führt? Zu artgerechter Tierhaltung und fairen globalen Produktionsbedingungen? Oder werden es eher nachhaltigere Produktionsverfahren sein, also insbesondere technische Lösungen, die das globale Ökosystem vor dem Kollaps retten und eine gerechtere Verteilung von Ressourcen erlauben?

Die Frage nach dem Nachhaltigkeitspotenzial privaten Konsumhandelns zog sich als roter Faden durch die internationale wissenschaftliche Konferenz *Sustainable Consumption – Towards Action and Impact (SuCo11)*. Die Tagung, die vom 6. bis 8. November 2011 in Hamburg stattfand, war einer der Höhepunkte des Themenschwerpunkts *Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum*, der im Rahmen der *Sozial-ökologischen Forschung (SÖF)* gefördert wird (Abbildung 1).

ABBILDUNG 1: In seiner Eröffnungsrede erklärte Dr. Volkmar Dietz, Leiter des Referats Grundsatzfragen Nachhaltigkeit, Klima, Energie im BMBF: „Der Umbau des Energiesystems wird sich auch auf das Lebensumfeld und das Konsumverhalten der breiten Bevölkerung auswirken. Mit dieser Konferenz sollen deutsche Forschungsergebnisse zum nachhaltigen Konsum sichtbar gemacht und die Vernetzung der internationalen Community gestärkt werden“.

250 Wissenschaftler(innen) unterschiedlicher Disziplinen (zum Beispiel Soziologie, Psychologie, Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft und Ethik) diskutierten bei diesem „Kassensturz“ in 105 Vorträgen, zwei *round tables* und anhand von 28 Postern (Abbildung 2) über ihre Ergebnisse aus vielen Jahren Forschung. Mit dem Konsumsoziologen *Alan Warde* (Manchester), der Alltagssoziologin *Elizabeth Shove* (Lancaster), der britischen Philosophin *Kate Soper*, dem Industrieökologen *Arnold Tukker* (Norwegen und Holland), der dänischen Wirtschaftsökologin *Inge Røpke*, der Ökonomin *Lucia Reisch* (Deutschland und Dänemark) sowie *Erik Assadourian* vom Worldwatch Institute (USA) waren renommierte *keynote speaker* gewonnen worden.

Konsumforschung – ein weites Feld

Nachhaltigen Konsum zu definieren, ist nicht einfach (vergleiche dazu die entsprechenden Beiträge im Sammelband zu den Ergebnissen des Themenschwerpunkts, Defila et al. 2011): Dass aber Konsumverhalten für das Erreichen von Nachhaltigkeitszielen eine wichtige Rolle spielt, kann inzwischen mit Hilfe einer Fülle empirischer Daten belegt werden. Die Indizien reichen von Zeitreihen, die den generellen Konsumanstieg gerade in den letzten Jahren demonstrieren (am Beispiel Schweden,

siehe Beitrag Nässén¹), über Bilanzierungen des Heizenergieverbrauches in privaten und öffentlichen Gebäuden (siehe die Arbeiten aus dem SÖF-Themenschwerpunkt: Beitrag Matthies und Kastner, Beitrag Weiß und Vogelpohl) bis zur Berechnung des ökologischen Fußabdrucks von Fleischprodukten auf Basis von Lebenszyklusanalysen (Beitrag Meier und Christen, Beitrag Móznér Vetné und Csutora).

Die spannende Frage ist nun, inwiefern prinzipiell denkbare Margen tatsächlich realisiert werden können. Im Rahmen der Konferenz hatten die Verbände des SÖF-Themenschwerpunkts die Gelegenheit, Ergebnisse vorzustellen und mit anderen Forschenden zu diskutieren, die sich mit der Implementierung und der Analyse von Formen nachhaltigen Konsums befassen. Darunter waren die Ergebnisse einer Untersuchung des Onlinehandels mit Gebrauchsgütern am Beispiel von Ebay: Das Projektteam berücksichtigte neben den Energiekosten für die Firmenserver und den Betrieb des Computers zu Hause auch den Energieverbrauch für den Transport der Waren auf dem Postweg. Zudem floss in die Berechnung mit ein, inwiefern der Online-Gebrauchsgütermarkt den Konsum von neuen Produkten ersetzt oder – aufgrund der damit verbundenen Preisvorteile – den Konsum anregt. Bezieht man alle Faktoren ein, ergibt sich eine Ersparnis von einem knappen Kilogramm CO₂ für ein Kleidungsstück; beim Kauf eines gebrauchten Notebooks können 70 Kilogramm CO₂ gespart werden (Beitrag Behrendt et al.).

Für die Konsument(inn)en selbst spielen Umwelteffekte jedoch kaum eine Rolle; wichtiger sind finanzielle Vorteile. Das zeigen auch Studien zum Stromsparen: Bietet man Stromkund(inn)en einen flexiblen Tarif an, bei dem der Strompreis in der nachfrageintensiven Zeit zwischen 10 und 18 Uhr angehoben, während der übrigen Stunden aber gesenkt wird, können 9,8 Prozent Strom eingespart werden (Beitrag Gözl et al., Beitrag Globisch et al.).

¹ Alle Abstracts zu den Beiträgen finden sich im Abstract Volume *Sustainable Consumption – Towards Action and Impact*, abrufbar unter www.sustainableconsumption2011.org.



Bei der Konferenz wurde auch über reduzierten Fleischkonsum debattiert. Eine ökonomische Modellrechnung konnte zeigen, dass bei entsprechenden Anreizen wie einer hohen Besteuerung der Konsum von Rindfleisch um 40 Prozent, von Schweinefleisch innerhalb der OECD-Länder (Organisation for Economic Co-operation and Development) um 20 Prozent sinkt. Allerdings gilt das Modell aufgrund des hohen Steuersatzes, der notwendig wäre, um die Verhaltensänderung herbeizuführen, als politisch schwer umsetzbar (Beitrag Duman und Grethe).

Es besteht die Hoffnung, dass ein an Popularität gewinnender alternativer Lebensstil es schafft, auf der Mikroebene die gewünschten Effekte zu erzielen.

In der Bilanz nicht nachhaltig

Unter dem Strich kommt es weniger auf einzelne veränderte Konsumhandlungen an, sondern darauf, inwiefern die Verhaltensänderungen durch das gesamte Portfolio des individuellen Verbrauchs hindurch positive Wirkungen entfalten. Trotz des ressourcenschonenderen Verhaltens nimmt der Verbrauch auf der individuellen Ebene insgesamt nach wie vor zu und wird verstärkt durch psychologische Rückkopplungseffekte, wie eine noch laufende Studie dokumentiert (Beitrag Peters und Dütschke): Die Stammkundin eines Bio-supermarkts bucht ihren Urlaubsflug mit gutem Gewissen – und verhält sich somit in der Bilanz alles andere als nachhaltig.

Die Wirkungen individuellen Konsumhandelns sind nicht immer leicht abzuschätzen; insbesondere, wenn Nachhaltigkeit – wie von den Organisator(inn)en der Konferenz auch beabsichtigt – nicht auf ökologische Aspekte beschränkt wird. Ein umfassenderes Verständnis von Nachhaltigkeit berücksichtigt, dass einzelne Konsumakte stets eingebettet sind in ganze Netzwerke der Interaktion und des Handelns und in zugehörige Wertvorstellungen und Normen (zum Beispiel über Hygiene). Auch dies zog sich als roter Faden durch die Konferenz und wurde nicht nur

im Rahmen der *keynotes* immer wieder angesprochen, sondern auch in zahlreichen anderen Beiträgen.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es Bereiche gibt, die moderaten politischen Maßnahmen zur Steuerung von Konsumverhalten kaum zugänglich sind. Eine zusammenfassende Auswertung der auf der *SuCo11* vorgestellten Ländervergleiche (Beitrag Peters und Reusswig, Beitrag Serret, Beitrag Kanerva) und der Untersuchungen verschiedener sozialer Gruppen und Milieus (Beitrag Girard et al.) könnte diese Bereiche, für die andere Steuerungs-

instrumente in Betracht gezogen werden müssen, klar umreißen.

Und noch etwas anderes kam – angestoßen durch den Vortrag der britischen Philosophin Kate Soper, in Hamburg immer wieder zur Sprache: die Hoffnung darauf, dass ein an Popularität gewinnender alternativer Lebensstil es schafft, auf der Mikroebene die gewünschten Effekte

zu erzielen. Ein sehr romantischer Plan, vielleicht. Eines jedoch scheint eindeutig: Allein mit Einkaufen – wie „grün“ auch immer – wird es nicht getan sein: „Shopping will not do“ (*keynote* Röpke). Dem wollte niemand widersprechen.

Literatur

Defila, R., A. Di Giulio, R. Kaufmann-Hayoz (Hrsg.). 2011. *Wesen und Wege nachhaltigen Konsums. Ergebnisse aus dem Themenschwerpunkt „Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum“*. München: oekom.

WEITERE INFORMATIONEN:

- Download des Konferenzberichts: <http://tinyurl.com/suco11-conferencemap>
- www.sustainableconsumption2011.org
- www.sozial-oekologische-forschung.org/de/947.php

Kontakt Autor: Dr. Ralf Grötter | Journalistenbüro Schnittstelle | Berlin | Deutschland | E-Mail: groetker@explorat.de

Kontakt SÖF/WiN: Dr. Ralph Wilhelm | Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (PT-DLR) | Umwelt, Kultur, Nachhaltigkeit | Heinrich-Konen-Str. 1 | 53227 Bonn | Deutschland | Tel.: +49 228 38211585 | E-Mail: ralph.wilhelm@dlr.de | www.sozial-oekologische-forschung.org

© 2012 R. Grötter, licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

ABBILDUNG 2: Bei der Konferenz *Sustainable Consumption – Towards Action and Impact (SuCo11)* standen die Poster prominent im Ballsaal des Curio-Hauses in Hamburg. Posterführungen, die Verknüpfung von Postern mit Workshops sowie ein Posterwettbewerb machten die „stillen Botschafter“ zu einem zentralen Medium der Tagung.

